

eigenen, von ihm bewohnten Hauses streitig mache. Das Kriegsarchiv in Wien enthält eine formelle Bestallung als Obrist und Stadtkommandant von Offenburg allerdings erst aus dem Jahre 1641.

Als Kommandant von Offenburg war er eifrig beschäftigt, die Stadt nach allen Erfordernissen der damaligen Kriegskunst zu befestigen. Ein Plan von 1645, eine Federzeichnung des Regimentssekretärs Christoph von Grimmelshausen, ist uns im Allgemeinen Reichsarchiv in München in den Akten des Dreißigjährigen Krieges, Nr. 576, erhalten; er war eine Beilage zu einem Bericht Schauenburgs an den Kurfürsten Maximilian von Bayern, das Haupt der katholischen Partei.¹⁾ Unter seinem wirksamen Schutz sammelten sich schnell die geflüchteten Einwohner Haslachs wieder in ihrem Städtchen, langsamer jene der benachbarten Dörfer Schnellingen und Bollenbach, denen alles vom Feinde niedergebrannt worden war.²⁾ Dankbar gedenken seiner menschenfreundlichen Tätigkeit die in Offenburg neu eingewanderten Kapuziner, deren Ansiedlung er förderte und unterstützte; bot er ihnen sogar Unterkunft in seinem eigenen Hause an. Ihre Kirche ist in neuester Zeit unhistorisch und dem auf größte Einfachheit gerichteten Prinzip des Ordens in Leben und Kunst zuwider restauriert worden; die Fassade ist gänzlich verdorben.

Aus dem Jahre des Friedensschlusses 1648 stammt sein wohlerhaltenes Ölgemälde im Schloß zu Gaisbach, das Joh. Reinh. von Schauenburg im Ellenkoller, mit roter Feldbinde und breitem Spizenkragen darstellt. Er zeigt ausgesprochenen Familientypus und trägt Schnurr- und Knebelbart.

Unterm 24. Nov. 1648 berichtet das protestantische Kirchenbuch in Willstätt: „Die Wohladelgebohrne Frau Anna Walpurisz gebohrne Bonnin von Wachenheim, Herrn Johann Reinhart v. Schauenburg Keyserl. Obristen und Commendanten zu Offenburg Liebste hat ein weiszgebildet altartuch wie auch ein canzeltuch von rothem Cronvasz mit schwarzseydenen franszen zur Willstädter Kirch verehrt; ward befohlen, zu dankbahrem Gedächtniß solches aufzuzeichnen.“ Am 26. Dez. 1649 schreibt Schauenburg an einen nicht genannten Fürsten, er habe auf dessen früheres Schreiben einen Teil seiner Mannschaft, besonders die Verheirateten der Offenburger Garnison, deren Kosten auf dem jüngsten Kreiskonvent zu Ulm auf so weit entfernte Städte wie Augsburg und Konstanz repartiert worden seien, entlassen. Bald darauf verließ der schon Bejahrte den aktiven Felddienst: Im Anfang des Jahres 1651 findet sich Hans Reinhard in Wien beim Kaiser ein, wo er sich noch unter dem Titel eines Obersten und Kommandanten zu Offenburg gegen das Wormser Stadtgericht und gegen Württem-

¹⁾ Über die Befestigung vgl. die Kunstdenkmäler Badens, VII, 478 ff.

²⁾ Freib. D. A. IV, 142.